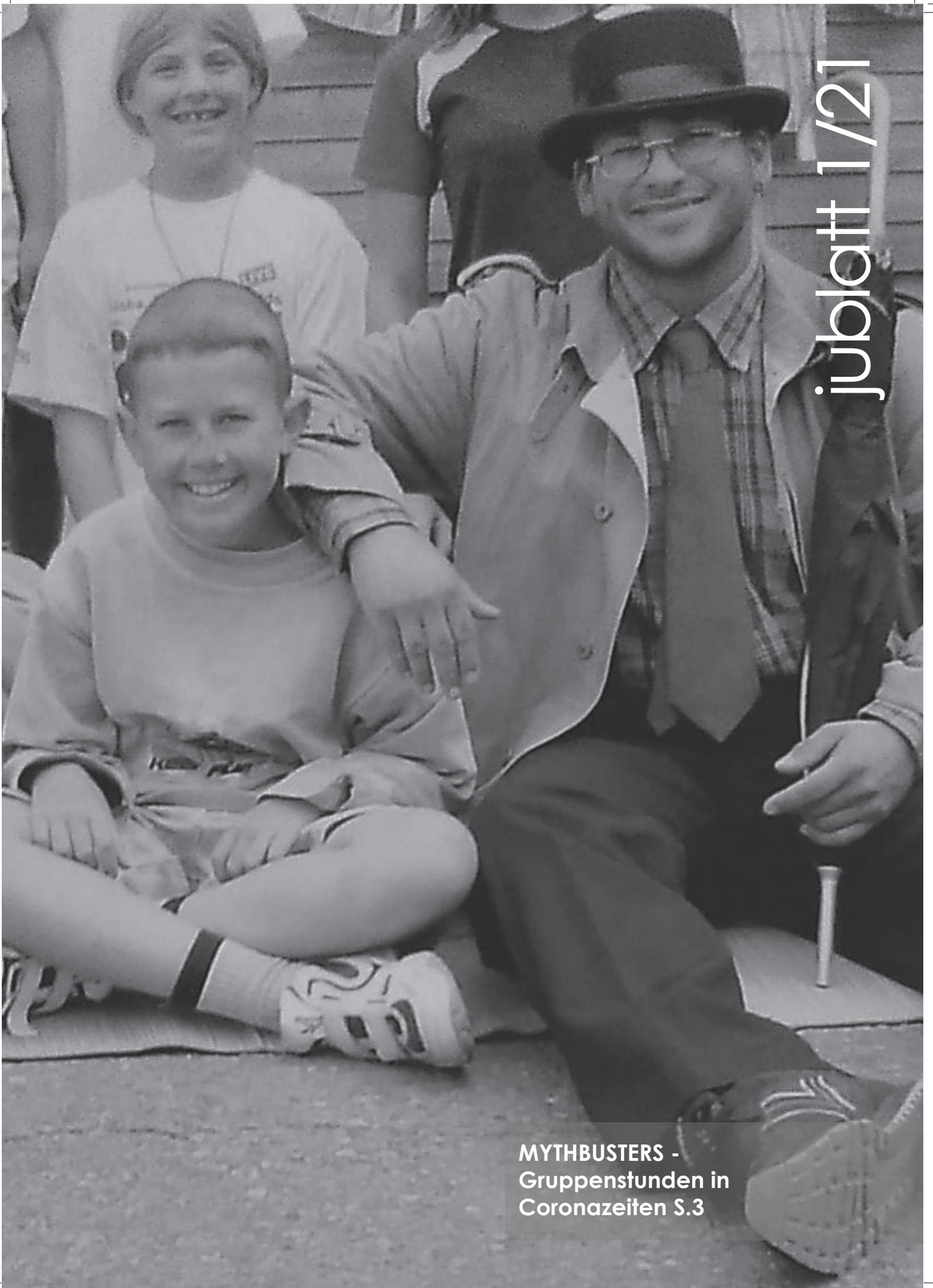


MYTHBUSTERS -
Gruppenstunden in
Coronazeiten S.3



Liebe Jublatflesende

Liebe Oli-Fans und Co.

Es ist soweit. Im Namen des Olis und im Zeichen des olivianischen Vaters kommt ein lang ersehnter Lichtblick in Zeiten der coronalen Krise. Verabschiedet wird die (überlebte) Zeit mit einer Ode. Die neue Zeit wird mit einer Fanpage an das Oliland sowie einem Exkurs in die olivianische Zeit eingeläutet. Natürlich erscheinen in dieser Ausgabe auch wieder unsere Klassiker wie Jublania Jones und der alljährliche LLR-Bericht. Auch wird über Altleiter diskutiert wie auch über unsere allgeliebten TNs. Schnallt euch an, die neue olivianische Zeit(schrift) nimmt euch mit in eine abenteuerliche Welt der Jubla im Kampf gegen die coronale Krise.

Eine gute Lektüre,
wünscht das Jublatt-Team

Noemi

jublatt

Kalei/Rast Jubla Freiburg

IMPRESSUM

Das Jublatt ist die Zeitschrift der Jubla im Kanton Freiburg.

HERAUSGEBERIN

Kantonsleitung und
die Regionale Arbeitsstelle
Rue de Botzet 2
1700 Fribourg
026 323 37 60
rast@jubla-freiburg.ch

REDAKTION

Noemi Küenzi
Matthias Grossrieder
Gaëtan Favre
Olivier Berger
Hajan Abubaker
Jakob Spengler
Samuel Riedo
Deborah Amstutz
Noëlle Schneider
Charles Thormann

LAYOUT

Olivier Berger

DRUCK

CRIC print, Freiburg

www.cricprint.ch

genossenschaftsdruckerei imprimerie coopérative marly

AUFLAGE

450 Exemplare

HABT IHR EINEN ARTIKEL FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE?

Nach Möglichkeit per Mail
(rast@jubla-freiburg.ch).

Persönlich unterschriebene
Texte gelten als Meinung des
Verfassers/der Verfasserin. Die
Redaktion behält sich vor, auf
den eingegangenen Seiten
gestalterische Änderungen
vorzunehmen.

Mythbusters – isches a Mythos oder doch epis wahrs dran?

«Was isch igendlich mit de Gruppestune?!»

«Was isch igendlich mit de Gruppestune», het mier da inisch as Chin zSchmitte im Rümli gfragt ghäbe. «Was söu mit dene sy?», hani gantwortet. Meh higi scho lang nüme a Gruppestun gmacht, het de Bueb* gmint ghäbe. Das hettmi grad chli stutzig gmacht. Oh d Kollegi vonera anderi Schar hetmer derva brichtet, dassis Schad füni, asmu kiner Gruppestune meh chigi mache. «A kiner Gruppestune meh mache? Werum de das?»

Mythos «Gruppenstunden sind verboten»

Lieber Leiter*innen

Die letzten Monate waren anstrengend und nicht besonders unterhaltsam. Die verschärften Massnahmen verunsichern alle. Auch die Jublascharen müssen viele Angebote und Aktivitäten einschränken und unterlassen. Sei es ein Spaghettiplausch, eine Jubla Danceparty oder Scharanlässe im Schnee. Dazu kommt die Auflage sich mit Schutzkonzepten auszurüsten, wenn trotzdem eine Aktivität durchgeführt werden möchte. Alle vier Wochen ändert sich dann wieder die Situation und Gruppengrössen werden limitiert aufgrund von uns manchmal nicht sehr plausiblen Gründen. Kompliziert und zäh, um damit zu arbeiten.

Was jedoch seither nach wie vor möglich war, ist das Durchführen von Gruppenstunden. Zu gewissen Zeiten wurden die Gruppengrösse bei Angeboten und Aktivitäten für bis 15-Jährige auf 10 Personen inkl. Leitpersonen reduziert. Macht es dann noch Sinn ein Schutzkonzept zu erstellen, wenn sich die Massnahmen von Kanton und oder Bund in den nächsten Wochen wieder ändern? Es ist erschlagend. Sinn macht es jedoch alle Male. Viele Aktivitäten wurden von den Vereinen eingeschränkt und oft sogar unterlassen. Die Räumlichkeiten sind nicht zugänglich, weil

Es ist kein Mythos, dass es draussen Jublakids gibt, die gerne wieder Gruppenstunden machen möchten

dies von Pfarreien und Gemeinden nicht erlaubt wird. Kinder und Jugendliche haben dadurch weniger Möglichkeiten sich mit Gleichaltrigen zu treffen. Gerade noch in der Schule oder in der Nachbarschaft sehen sie sich. Ein Rückzugsort stellt dann noch der öffentliche Raum dar. Draussen.

Gruppenstunden: jetzt erst recht!

Lange Rede kurzer Sinn. Wenn ihr motiviert seit Gruppenstunden umzusetzen, dann informiert euch in eurer Schar, wie sie dazu steht. Arbeitet zusammen, um beispielsweise in einer Arbeitsgruppe ein Schutzkonzept zu erstellen.

Fragt bei anderen Scharen nach wie sie es machen. Nicht zuletzt möchten auch wir von der Jubla Kanton Freiburg euch Hand bieten, wenn ihr euch unsicher fühlt oder nicht wisst wie ein Schutzkonzept zu erstellen ist, jedoch gerne wieder Gruppenstunden umsetzen möchtet.

Ich bin sicher es ist kein Mythos, dass es draussen Jublakids gibt die gerne wieder an einer Gruppenstunde teilnehmen würden und deren Eltern es auch erlauben werden. Seid mutig und informiert euch!

FACT:

«Die bisherigen Erleichterungen für Jugendliche unter 16 Jahren gelten neu für Jugendliche unter 20 Jahren (bis und mit Jahrgang 2001). Für Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre sind die Angebote und Aktivitäten der Kinder- und Jugendförderung uneingeschränkt zugänglich (ohne Publikum).» – Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung Freiburg, Webseite

Meldet euch bei der Rast:

rast@jubla-freiburg.ch

026 323 37 60 (Mi & Do: 14.30 - 18.30)

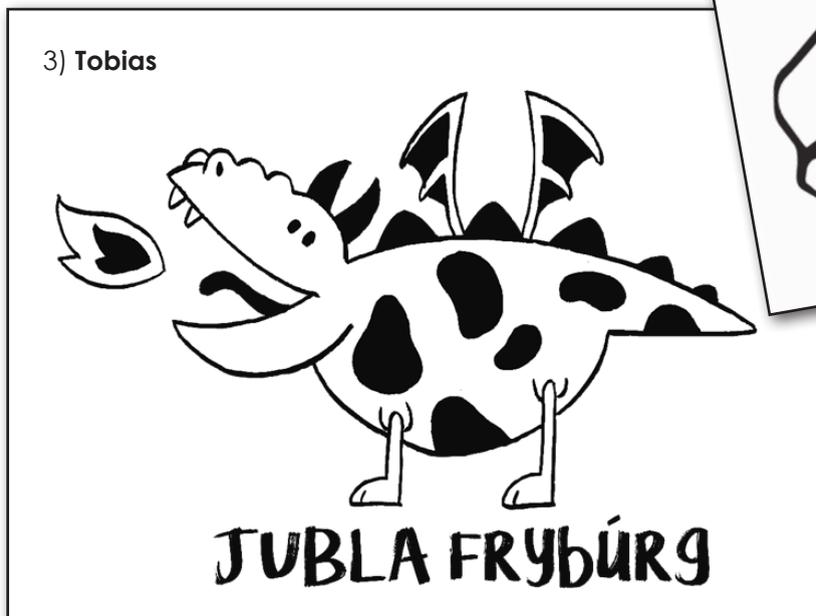
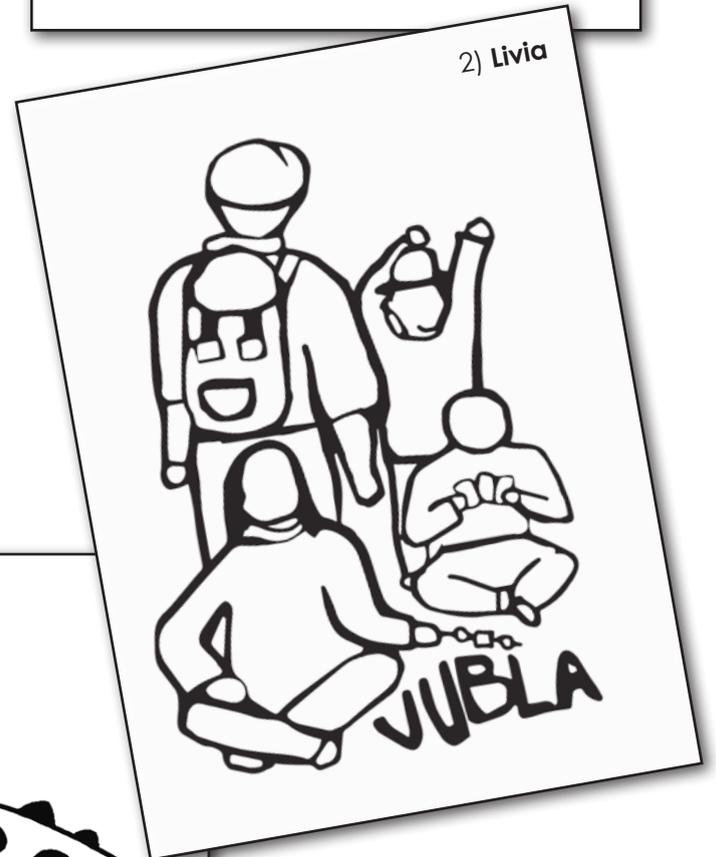


Auf der Suche nach dem heiligen Logo

Ende letzten Jahres warf unsere FG Grümschlichista einen Wunsch in die weite Welt (die bekanntlich nicht weiter geht als unsere schöne Kantongrenze): Wir wollen ein Logo für unseren Kanton! Aus diesem Grund schrieben wir einen Wettbewerb aus.

Bekanntlich gibt es bei einem Wettbewerb Sieger. Aber dazu später mehr. Erst möchten wir euch die Vertreter des Podiums vorstellen. Diese sind selbstverständlich alle zweitplatziert und gewinnen somit ein Exemplar unseres (hoffentlich bald erscheinenden) Pullis. Hier die unglaublichen Designs von (1) Angelo Brünisholz und Dario Broch, (2) Livia Degonda und (3) Tobias Tschopp! Ein grosses Bravo und Dankeschön an euch vier!

Doch ihr fragt euch nun sicher alle, wer den der grosse Sieger ist. Welches Logo wird auf unseren Pulli gedruckt werden? Da wir sehr grosszügig sind, lassen wir euch diese Spannung, denn diese Fragen werden erst mit unserem Pulli geklärt werden!



Ode an den Jahreswechsel 2020/21

*Es birst ein Jahr und fährt in die Ewigkeit,
doch wurd nichts klar, niemand ist befreit.
Glomm letztes Jahr um diese Zeit,
ein Virus im fernen Alltagskleid.*

*Für lange da oder bloss Periode?
Weiss ich doch nicht, schreib nur ne Ode.
Nun steh steril und halt parat! Es folgt der 1.
Gang:*

Begriffssalat

Mobilität vermessen, Sorge tragen,
Lüften auch an kühlen Tagen.
Epidemisch denken, kurz verzichten,
die Sommerhitze wird's schon richten.
So schnell wie möglich, langsam wie nötig,
wie's Pflaster zieh, gell, dann ist's bald fertig.
Kriechend Unruh da, mahnende Worte hier,
schier manche horten Klopapier.
'Müssen sie schon seh'n ...', flexibel sein,
Däumchen drehn ... reiner Wein!

*Tja, musst verzichten, Zusatzschichten,
hier Verlust und Stadien für Leichen,
dort Kultur und Sport im Schleichen.
Menschenmassen eifrig meiden, G'sicht in
Maskenstoffe kleiden,
zum Eigennutze ignorieren, Atemwege intu-
bieren.
Kantone steh`n im Souverään, als nächstes:*

Soupe à la quarantaine

Man nehme: 'Arbeitsplätze sind zu retten...',
es fehlt nun doch an Intensivbetten.
'Es geht darum Balance zu finden...',
für Harsches etwas Zeit noch schinden.
Füg hinzu: täglich neue Zahlen sehn,
doch kurz in die Ferien gehen?

Stubenhocken ist vernünftig,
Burnout im Spital scheint künftig,
kosten tut das auch noch ... jetzt rühren, aber
Hilfspakete, Armutsfallen,
Silvesterfete, Besitzstandskrallen,
Hände waschen, Erwerbsersatz,
Jungvolk auf dem Bundesplatz.
Reimschema mal so ganz aus der Fuge, wie
der Alltag stocken?
Mit einem Fluge vielleicht vielen viel verbo-
cken.

*Doch Glück gehabt, die Wunde klafft,
welch Welle, die die Wirte rafft.
Das Hauptgericht ist anerkannt, als:*

Boeuf 'Systemrelevant'

Stehn und dankend applaudieren,
die Löhne kriechen im Stagnieren.
In der Klinik Haare raufen,
zusammen auf der Piste saufen.
Geschenk und Krams jetzt online kaufen,
wie da prekäre Boten schnaufen.
Wir könnt das Wort des Jahr's schon taufen,
draussen nur mit Hund rumlaufen.
Menschenschar für Weihnachtspreise.
Bestattung nur im kleinen Kreise.
Tunk die Händ ins Ethanol,
mit Pelz und Horn zum Kapitol!
Schuldenberg und Kursgewinne,
die Reichsten reicher, ernste Stimme,
fordert solidarisch sein.
Bitter, dieser reine Wein.

*Nun werter Gast, so lass's dir schmecken,
später dann das Dessert auf S. 12 entdecken.*



Früher war alles besser...

Wie viele Male musstest du dir diesen Satz von deinen Grosseltern schon anhören? Doch was steckt wirklich dahinter? Waren die Früchte früher wirklich noch saftiger? War die frühere Jugend wirklich artiger? War die Jubla früher wirklich besser? Heute werde ich der letzten Frage einmal auf den Grund gehen.

Ich habe mich gefragt, wie es vor ungefähr 20 Jahren in der Jubla Schmitten war? War damals wirklich alles besser? Um diesem Geheimnis auf den Grund zu gehen, habe ich die beiden ehemalige Jublaner*innen Dominik und Steph interviewt. Ich lasse euch erst einmal lesen was sie mir so erzählt haben. Aber keine Angst, meinen Senf gebe ich später selbstverständlich schon noch dazu.

Wie war es früher als Kind in der Jubla zu sein?

- Dominik: Sehr schön. Man konnte Freunde treffen und viele Sachen erleben. Basteln oder toben und vor allem waren die Leiter*innen sehr locker, nicht wie die Eltern zuhause.

- Steph: Es war ein Stück Freiheit. Die Jubla hat Erlebnisse ermöglicht, welche zuhause so nicht gemacht werden konnten. Herumtollen, Freunde treffen, das Zusammengehörigkeitsgefühl spüren, es war schlicht toll! Das Highlight war selbstverständlich das Jublalager. Die zwei Wochen unter Jublaner*innen zu verbringen waren jeweils spitze.

Wie war es früher Jublaleiter*in zu sein?

- Dominik: Spannend und lehrreich. Das Leiterteam war bunt durchmischt und viele davon waren gute Freunde. Es war aber so, dass einige aus dem Team weniger Engagement zeigten als andere. Das Übernehmen von Verantwortung hat viel Freude bereitet.

- Steph: Jubla ist eine Lebensschule vom Kind, zum Jugendlichen bis hin zum Leiter*in. Das Gefühl in der Verantwortung zu stehen und gebraucht zu werden, hat mir vie-

les gelehrt. Das Planen und Durchführen von Anlässen und dem Lager erforderten einiges an Engagement und genau das löste auch eine unglaubliche Schaffenskraft aus. Das Tolle war natürlich auch das Kollektiv und das Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen. Wie gesagt, es war eine Lebensschule und ich habe von der Jubla extrem profitiert und auch gelernt, dass man nicht immer einer Meinung sein kann.

Wie viele Leute wart ihr etwa?

- Steph: Leiter*innen waren wir zu Spitzenzeiten bestimmt über 30 Personen. Bei dem Teilnehmer*innen erinnere ich mich wage an eine Zahl zwischen 70 und 90. Aber wirklich ohne Gewähr.

Wart ihr gut organisiert?

- Dominik: Es geht so. Einige sehr, andere weniger. Aber das machte nichts aus. Wir waren flexibel und offen und dadurch ist es am Ende auch meistens gut ausgegangen.

- Steph: Da schliesse ich mich Dom gleich an. Es war nicht immer einfach. Es waren verschiedene Meinungen und Haltungen vertreten und wir standen etliche Diskussionen durch. Sobald es aber sein musste, konnten wir gut zusammenspannen und wir traten als Einheit auf. Das war wichtig.

Wofür hat man euch kritisiert bzw. gelobt?

- Dominik: Das Angebot für die Kinder war sicher gut. Auch der Umgang mit den Kindern wurde geschätzt. Vielleicht hatte man aber auch Bedenken, dass die Kinder schlechte Angewohnheiten lernen, wie Fluchen oder so oder dass die älteren Jugendlichen zum Konsumieren von Genussmitteln verleitet werden.

- Steph: auch hier pflichte ich Dom bei. Schlussendlich genossen wir aber meistens das Vertrauen und Wohlwollen der Eltern. Die Jubla setzt sich aus jungen Erwachsenen zusammen und da braucht es als Eltern doch

eine Portion innere Überzeugung, dass das eben auch für die eigenen Kinder etwas Tolles ist. Auf jeden Fall möchte ich das meinen Kindern ermöglichen und sie, falls sie möchten, in die Jubla schicken ☺

Was hat euch damals an der Jubla gestört?

- Dominik: Das Einige nur Mitläufer waren und nicht bereit waren Verantwortung zu übernehmen.
- Steph: Genau. Die Verantwortung lastete dann doch oft auf den gleichen Schultern. Auch die Jubla ist ein Abbild der Gesellschaft, auch hier gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen und Vorstellungen. Das war für mich teilweise schwierig auszuhalten.

Was fandest du damals besonders gut an der Jubla? Was vermisst du besonders an deiner Jubla-Zeit?

- Dominik: Zusammen mit anderen jungen Erwachsenen Verantwortung für Kinder zu übernehmen. Es hat unheimlich Spass gemacht mit gleichgesinnten Menschen zusammen etwas zu kreieren, zu organisieren und einfach dann auch Zeit miteinander zu verbringen. Auch die Freude der Kinder war sehr bereichernd. Kindern eine unbeschwerte Zeit zu ermöglichen.
- Steph: Das Miteinander war ein bereicherndes und beflügelndes Gefühl. Mich hat auch immer beeindruckt, dass die Lager so gut geklappt haben, es sehr friedlich und die Kinder immer toll mitgemacht haben. Es herrschte zwischen den Kindern und Leiter*innen immer ein guter Draht. Zudem hat mich die Jubla zu meiner grossen Liebe gebracht, ich lebe also quasi in einer Nach-Jubla-Zeit-Partnerschaft ☺ Vermissten tue ich nichts. Es war eine tolle Zeit und auf die Jubla folgt dann die nächste gute Zeit...!

Würdest du sagen, die Jubla war früher noch besser als heute?

- Dominik: Schwierig zu beurteilen. Vielleicht wilder, unorganisierter...
- Steph: Der Standardanspruch auf solche

Fragen passt hier wohl sehr gut: nicht besser, sondern anders. Und anders ist eben auch gut!

Um den Kreis zu schliessen, kommen wir nun zu meiner ursprünglichen Frage: War die Jubla vor zwei Jahrzehnten noch besser? Hatte man damals mehr Spass? War die Jubla besser organisiert oder waren alle Leiter damals zuverlässiger?

Wie Dominik und Steph mit ihren Antworten sehr schön aufgezeigt haben, gab es damals sehr viele positive Dinge, welche die Jubla mit sich brachte. Nicht zu leugnen waren aber auch einige negative Dinge, wie beispielsweise der Fakt, dass sich nicht immer alle Leiter*innen gleich eingebracht haben bzw. nicht alle gleich viel Verantwortung übernahmen. Dominik meinte einmal sogar, vielleicht sei die Jubla heute strukturierter.

Vielleicht war die Jubla früher wilder und unorganisierter.

Das ist natürlich schwer zu sagen aber in einigen Bereichen sind wir bestimmt immer noch die Alten. Kleine Anekdote um dies zu beweisen. Es wurden vor einigen

Tagen gerade einige zurückgebliebene Mandarinen vom „Chlöisle“ in der Jublawohnung gefunden. Das ist ja alles kein Problem, wäre heute nicht der 27. Januar! Wie in jedem Verein, in jeder Organisation und in jedem Team gibt es natürlich auch heute in der Jubla noch Mitläufer und Leute, die nicht bereit sind Verantwortung zu übernehmen. Dennoch kann man meiner Meinung nach heute – wie man es auch früher konnte – die Schattenseiten nicht wirklich in die Waagschale legen, da das Einzigartige, Schöne an der Jubla zweifellos und (fast) jederzeit überwiegt. Der einzige Unterschied zu früher, den ich hier doch noch gerne hervorheben würde, ist der Fakt, dass wir seit Steph und Dominiks Jubla-Ära doch ziemlich zugelegt haben. Heute zählen wir nämlich rund 80 Leiter und weit über 100 Teilnehmer. Die Zahlen sind somit, zumindest bei den Leiter*innen, ziemlich gestiegen. Das kann doch nur ein gutes Zeichen sein.



JUBLANIA JONES UND DIE BÜRDE DES LEBENS

Meine lieben Jublania Jones Fans, es scheint so als ob unser geliebter Jublania Jones lieber doch nicht von seinem Abenteuer mit Romy Scouts erzählen möchte. Es war ein Wirbelwind voller Gefühle, eine zu kurze Zeit und viele Momente: ein Wandern und Plaudern, ein Hängen in der Hängematte und ein Kochen von Ramen und Raclette. Manch einer würde dies als einen gelungenen Wanderausflug bezeichnen, doch niemand würde dies wagen, wenn er wüsste, was am 2. verheerenden Abend geschah.

Das Zelt stand noch, als plötzlich ein Regenschauer durch die Berge raste, aber es blieb nicht lange dicht. So beschlossen die beiden ihre Sachen zu packen und in der stürmischen Nacht den Weg durch den schwyzerischen Kanton zu gehen bis ins Muotathal. Doch dies war kein leichter Weg, ein Stein Schlag nach dem anderen mussten die beiden überqueren und der Abhang war so schwarz, niemand sah, wie tief es runter ging. Doch ihre Nachtwanderung nahm ein tragisches Ende, als Romy Scouts ausrutschte und von den schwarzen Tiefen mit einem lauten Schrei verschluckt wurde. Jublania Jones stürzte sich also mit ihr in die Tiefen, in der Hoffnung, dass er sie irgendwie retten konnte. Doch nur Jones überlebte den Sturz. Wie sehr Jublania Jones doch nur seinen Ausflug in den Amazonas und die Begegnung mit der Hexe verfluchte, die ihn unsterblich gemacht hatte. Was war schon die Geschichte von Romeo und Julia ohne den tragischen Tod der beiden?

Für Jublania Jones war dieser Tag der Anfang des Endes. Manch einer von euch hat schon von seinen Leiden gehört und gelesen. Eine langanhaltende Opiumsucht schloss sich Jublania Jones in seiner Abwärtsspirale an und schliesslich auch noch der Senfolismus und eine Alpecin-Abhängigkeit. Jublania Jones kannte die dunkle Seite des Mondes. Und doch tanzte er immer wieder mit den züngelnden Flammen des Todes und seinem schattenartigen Leben. Einzig seine Feindschaft zu Professor Scout hielt den schon sehr alten Jublania Jones am Leben.



Eines Tages jedoch sass Jublania Jones unter den Lauben von Bern, als ein mittelgrosser glatzköpfiger Mann auf ihn zu kam. Der Mann trug einen Heiligenschein. Der olivianische Messias hatte sich nun endlich dem Jublania Jones offenbart. Ein Lichtblick in dieser dunklen Zeit.

Der Mann half ihm auf und nahm ihn mit in sein Reich in der Länggasse. Der olivianische Messias nahm Jublania

Jones an wie seinen eigenen Sohn und zeigte ihm, eine neue Art des Lebens durch die Kraft des Miyagi-Do Karates. Inneren Frieden, Fokus und Gleichgewicht. Es war eine schwierige und auch nervenaufreibende Arbeit, Autos wurden poliert und Fenster gestrichen. Doch schliesslich durfte auch Jublania Jones seine ersten Schläge verteilen.

Und so schaffte es Jublania Jones sein Leben wieder umzukehren und sich auf seinen wohl grössten Kampf gegen Professor Scout zu rüsten...



Wenn das Leben ein schlechter Witz ist

Die Witze-Seite ist zurück! Nun ja nicht ganz. Wir streichen die Witze und ersetzen sie mit traurigen Kurzgeschichten. So spassig wie ein nasser Schmolli im Regen. Viel Spass und lacht ja nicht zu fest.

Seit Tagen stellte Simon sich vor, mit Alina während der Disco im Lawinentanz zu tanzen. Er hatte für diesen Moment extra das schönste Hemd seines Bruders ins Lager mitgenommen. Am Nachmittagsprogramm verdrehte sich Simon jedoch das Bein und musste über Nacht ins Spital. Sein bester Freund Baptiste fragte Alina schliesslich für den gemeinsamen Lawinentanz. Als Simon einen Tag später mit Gips zurück zum Lagerplatz kam, sah er Baptiste und Alina Händchenhaltend am Spazieren...



Pedro wacht auf. Scheinbar waren letzte Nacht einige 9. Klässer beim Hönern unterwegs gewesen. Der Edding auf seiner Stirn ist nur kaum abzubekommen. Am Morgentisch merkt er, dass er der einzige Junge ist, der in dieser Nacht gehöntert wurde.

Er war in der 2. Klasse, er freute sich so sehr über seinen Lieblingsstein, welchen er mit in die Gruppenstunde am See mitnahm. Der Stein war glattgeschliffen und es fand eine schöne Verzierung von Asterix darauf, seinem Lieblingscomic. Er bekam ihn von seinem Onkel zum seinem 4. Geburtstag, ehe dieser auf Südamerika auswanderte und ein Jahr später verschollen war. Er wollte den Stein allen zeigen. Doch der Neid ist gross und junge Burschen können grausam sein. Keine fünf Minuten später landete der Stein nach einer Rangelei im tiefen Wasser. Nicht einmal die Leiter fanden in wieder. Sein letztes Erinnerungsstück an seinen Onkel verblasste mit jedem Meter, welcher der Stein in die Tiefe sank.

Am Lagerfeuer. Sybille möchte Westerland singen. Immer wieder fragt sie nach dem Lied, ihrem absoluten Lieblingssong. Niemand hört auf sie, niemand kennt das Lied. Stattdessen singen sie Mad World. All around me are familiar faces, worn out places, worn out faces. In dieser Nacht schläft Sybille schlecht. And I find it kind of funny, I find it kind of sad. The dreams in which I'm dying. Are the best I've ever had.

Die jungen Teilnehmer erzählen am Mittagstisch, was sie einmal sein wollen, wenn sie gross und erwachsen sind. «Polizist! Nein, Fussballer!», schreit einer, «Geheimagent!», ein anderer. «Wenn ich älter bin, möchte ich einfach glücklich sein», bringt sich ihr Leiter ein. Sie lachen ihn gnadenlos aus.

Völkerball im Sportprogramm. Die Teilnehmer bilden Gruppen und wählen einzeln aus. Wieder einmal wird Josephine als letzte gewählt. Sie kennt dieses Gefühl. Wie beim Brennball am Morgen davor, beim Theaterabend von gestern und beim Räuber und Poli wird sie immer als letzte befreit. Sie kennt dieses Gefühl und sie hasst es.

Weder beim Lawinentanz noch bei der Männerwahl wurde sie von jemandem zum Tanz aufgefordert. In der Frauenwahl fehlte ihr der Mumm dazu. In der Ecke wischt sie sich zu Robbie Williams «Feel» eine einsame Träne aus dem Gesicht.

Begeistert möchte Kilian seine Yu-Gi-Oh!-Sammlung zeigen. Niemand schert sich, Magic ist wieder im Trend. Da er keine eigenen Karten hat, kann er während zwei Wochen nirgends mitspielen, niemand möchte mit ihm teilen.





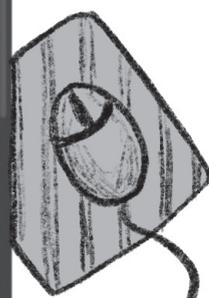
OLIL

Ku

FESTIV

Noch

Zoom



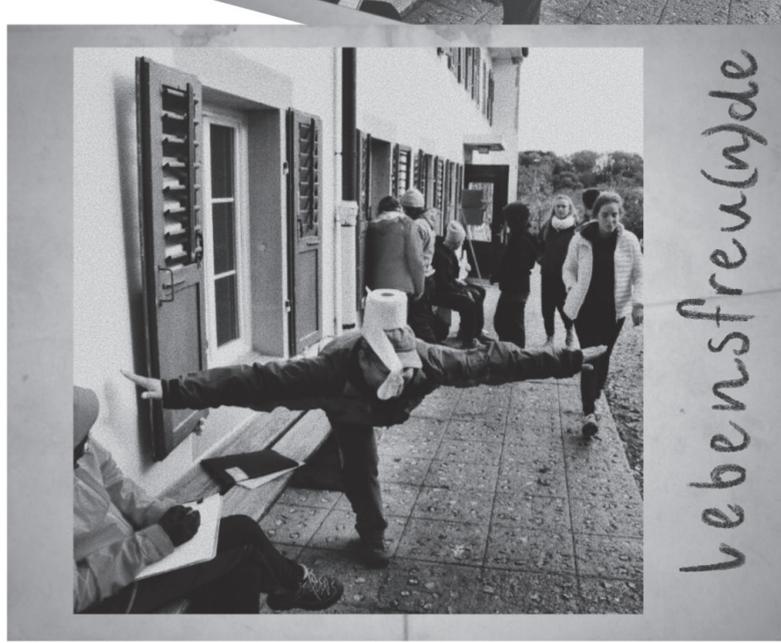
LAND

KURS

VAL

Mehr Kurs

n

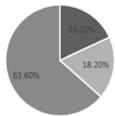


Lagerleitendenrunde 2021

Am 29.1 ging eine etwas andere Lagerleitendenrunde über die Bühne. Das erste Mal in der Geschichte der Jubla Freiburg versammelten sich die Lagerleiter*innen online. Doch es war ein nicht weniger informativen Abend als die Jahre zuvor.

Begonnen haben wir mit den Basics, wie Kurse, Datenbank und Rastmaterial. Dabei hat Oli wie jedes Jahr erwähnt, dass sein geliebter Erdball in Schmitten ein neues, wunderschönes und gemütliches Zuhause gefunden hat. Später hat jede Schar Zeit bekommen sich mit ihrem Coach auszutauschen. Dieser Punkt gefiel mir besonders gut. Gemeinsam mit Fidu haben wir ein LA entwickelt, welches wir im Lager so übernehmen werden. Danke an der Stelle an die FG Ausbildung für die Durchführung und die Coaches für ihre Zeit. Daraufhin folgte eine vielseitige und gut moderierte Diskussionsrunde zum Thema Cannabiskonsum im Lager. Es war eine aufschlussreiche Runde und ich denke jeder konnte etwas daraus mitnehmen.

Welches Hilfsmittel bezüglich Umgang mit Cannabis oder Alkohol wünschst du dir von der Jubla Schweiz? (11 Antworten)



• Merkiblatt • Weiterbildungsmöglichkeiten • Austausch mit anderen

Meinungen der LL quer durch den Kanton:

- «Interessant war, als sich herausstellte, dass die Schmittner, sogar mit Ratatouille einer Meinung sein können.»
- «Spannend wurde der Abend, als sich herausstellte, dass die Schmittner seit langem Rast-Material entführt haben.»
- Rächthaute
- «Hilfreiche Themen & Diskussionen zur Lager Vorbereitung.»
- «Gelungener Hock trotz Corona.»
- Alterswil
- «Trotzdem abstand vernetzt.»
- St. Antoni
- «Mou guet gsi ... wo gamer is ga zieh?»
- Plaffeie
- «Weil ua. zwei Jungleiter in unserer LL sind, haben wir es sehr informativ gefunden. Jetzt wissen wir wie der Hase läuft.»
- Bösinggen
- «LA's si cool.»
- Ratatouille
- «Aso di besti Arena-Sändig gits gingno ad de jublanischi LL-Rundi.»
- Wüfla
- «Dür di Rundi uz Engagement vo aune, vermisstmu d Jubla no meh, wil Jubla zyt isch ging ah gueti zyt, oh übere Büudschürm.»
- Heiti
- «De Ärdbau isch nid alli Wäut.»
- Schmitte



*Satt? Die Reise ist leider nicht zu Ende,
Hoffen auf die versprochene Wende.
Huste nur kurz, alle schauen dir zu,
es fehlt nur noch:*

Ventiltiramisù

So langsam wie nötig, so schnell wie möglich?
Ich wag nichtsdestoweniger zu fragen, höflich;

Wie sich das Zeug doch stark vermehrt,
Kollegenrat Bund, nicht vielleicht umgekehrt?
Hin und her und Wirtschaftsbrei,
kantonale Rumeiereieieieieieieie!
Bügel-unter-der-Nase-dumm,

Kurs verschoben, Kilbi stumm,
da stampf ich auf dem Boden rum!

Wie Oli, der gehört zur Rast,
ist gepaart mit Geduld die Hast.
Was bleibt mir da noch als Fazit,
als zu verlauten an Covid:
nichts, denn hat ja keine Ohren,
Worte wären schlicht verloren.
Was bleibt als Erkenntnislohn?
Spannend ist, ganz ohne Hohn, im Grossen,
die Gesellschaft, aus der Komfortzone gestossen.

Die Leiden des jungen, (alt-)Jublaners

Im Leben eines/r jeden Jublaners/in kommt der Moment, an dem man sich denkt: «Läck iz si di oh scho Leiter? I glube asch Zit zum ufhö-re». Aber nicht jeder/jede ist standhaft genug für einen kalten Entzug von der Jubla. Viele sehnen sich schon nach kurzer Zeit danach, wieder einmal den Rausch zu erfahren. Der Genuss einer durchzechten Nacht, des Strahlens in den Kinderaugen oder einer guten Partie Tichu. Ich kann euch beruhigen. Es gibt die perfekte Übergangslösung, das Methadon für Jubla-Junkies.

Dabei muss man nicht auf die Lager oder Kurse verzichten, sondern nimmt nur auf andere Weise daran teil. Ich rede davon, als Koch anzuheuern, und zwar nicht in irgendeiner versifften Dönerbude an der Rue de l'Hôpital, sondern in der Black Pearl aller Küchen. Der Lager-/Kurs-Küche. Dazu belabert man einfach ein paar Freunde, bis sie nicht mehr Nein sagen können und einwilligen, mitzumachen (das gestaltet sich erheblich einfacher, wenn sie auch im post-Leiter-Blues gefangen sind). Dann meldet man sich bei seiner alten Schar oder irgendjemandem, der einen J&S Kurs organisiert und erzählt ihm, wie unglaublich gut man kochen kann. Wenn dem Gegenüber schon der Sabber aus dem Mundwinkel läuft, ist es so gut wie geschafft.

In einem Lager oder einem Kurs zu kochen ist aus vielen Gründen empfehlenswert. Solange man sein Handwerk versteht, sind TN's, Leiter und Leiterinnen deine besten Freunde, wenn die TN nerven verzieht man sich einfach in die Küche und hat seine Ruhe, in der Küche kann man tun und lassen was man will und es gibt nie mehr was zu essen, von dem du schon seit Kindertagen ein Trauma hast.

Also sind eigentlich alle Probleme gelöst, die auftauchen, wenn man sein Leitersein an den

Nagel hängt? Nicht so dieses Jahr. Der letzte Kurs ist schon über ein halbes Jahr her, da zeigt sich ein Silberstreifen am Horizont. Die Planung für die nächste Kurssaison steht an und du bist wieder mit von der Partie. Menus werden erdacht, Einkaufslisten geschrieben, in Erinnerungen geschwelgt und die Vorfremde steigt. Doch all das sollte vergebens sein. Nur die Vorbereitungsweekends finden statt. Die Kurse selbst, die das Herzstück der Jublaentwöhnungstherapie bilden, wurden abgesagt. Unzählige Jungleitende, fast genauso viele

UNCLE OLI4 WANTS YOU!

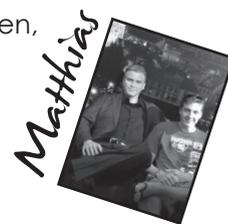


FOR THE KITCHEN

Kursleitende und eben auch einige verzweifelte Kochende, stehen im Regen und wissen nicht mehr, was sie nun mit ihrem Leben anfangen sollen. Einige beissen sich durch, andere fristen lethargisch ihr tristes Dasein. Im Herbst naht schliesslich die Rettung. Einige Kurse werden im Februar nachgeholt und all die verlorenen Seelen können auf-

atmen und sich auf diese Woche vorbereiten. Doch nichts da! Corona strikes back, indem es wie Glumanda zu Glurak mutiert und sich rasend schnell wieder verbreitet. Erneut heisst es, die Kurse finden nicht wie gewohnt statt und es braucht keine Küchencrew.

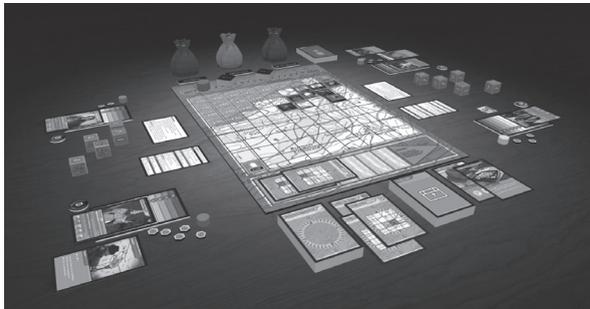
Niemand weiss so genau was mit den Köchen geschah, die nicht mehr benötigt wurden. Die vergessenen Opfer der Corona-Krise sitzen vermutlich mit Schöpfkelle und Pfannenwender in ihren abgedunkelten Einzimmerwohnungen und bereiten Menus für 40 Personen zu, welche aber nie jemand isst. Darum meine lieben Leserinnen und Leser gedenkt ihrer und führt das Vermächtnis fort, welches sie hinterlassen haben. Hofft auf bessere Zeiten und wenn es so weit ist, begeben euch in die Küchen der Lager und Kurse dieser Welt und lasst die Töpfe und Schneidebretter erklingen, auf das sie endlich Frieden finden.



Neues von Boardgame Solutions

Lüscherzia

Wir schreiben das Jahr 2020 nach Christines Geburt. Ganz Lüscherz (BE) ist von Drachen, Katzen und Rübenstrolchen besetzt. Nur eine Handvoll engagierter aber wenig talentierter Forscher*Innen wagt sich tief in das Gebiet der Drachenkönigin Lüscherzia um sich deren Schätze unter den Nagel zu reissen. Ihr Mut ist gross, ihre Gier noch Grösser und ihre Fähigkeit, Karten zu lesen unermesslich... gering. Auf die Gefahr hin, mehr als einmal am gleichen Tag ihren Ausgangspunkt wieder zu besuchen, machen sie sich auf den beschwerlichen Weg, dem Dungeon, vormals bekannt als Lüscherz, Lebewohl zu sagen.



Das Spiel zur Realsatire

„Lüscherzia“ ist das zweite grosse Werk von Boardgame Solutions (nach dem Indiehit „LABTAG“), der einzigen Fachgruppe, die sich wirklich um Lösungen bemüht und dem Namen „Solutions“ gerecht wird. Entstanden als multiparzipatives-grassroot-project im SLK 2020 (mehr zum Entstehungsprozess ist nachzulesen im Jublatt 3-20) kann es nun entweder online auf tabletopia.com gespielt <https://tabletopia.com/games/luescherzia> oder als spielbare Print n' Play Version heruntergeladen werden. Alles, was man nebst Schere, Drucker und Papier braucht, sind eine Spielfigur und 5 gewöhnliche Würfel. Zu finden ist es hier:

<https://bit.ly/3rs88dY>



6/14

Jubla Freiburg Quartett

Das Publikum tobt, als Schmetterlingsfan Alenka Schmid dem Haarnetzwärcher Stefan Fasel ihr Schubwissen um die Ohren haut, derweil Bastlonaut Remo Müller von Cyclisto Ultimativo Olivier Vuichards Verplanthiit weggespült wird. Niemand ahnt, dass ihre Erfolge vergebene Leibesmühe sind, den am Rande wartet schon Supertrumpf Jean-Marie Juriens darauf, die Spreu vom Weizen zu trennen. Das Duell ist im vollen Gange und für einmal stehen keine LABinis im Ring, sondern Vollblutjublamenschen gedruckt auf toten Bäumen.

Boardgame Solutions feat. FG Grümschelichishta

In einer einzigartigen zurschaustellung kreativen Outputs entsteht das nächste grosse Duellspiel von Boardgame Solutions (initiiert von und) unter Einbezug der Marketingtechnischen Fähigkeiten des neuen Jubla Starletts FG Grümschelichishta. Quartett, ein Spass für jung und alt, bald in der Jubla Freiburg Edition.

Ein Spiel, das man wohl niemandem mehr zu erklären braucht. Demnächst im Regal vom Grümschelichishta Fachhändlers deines Vertrauens.



Verewige dich mit deiner Gang

Wenn auch du als Quartett verewigt werden möchtest und zufällig drei Freund*innen hast, die mit dabei sind, dann schick deine Fotos an boardgamesolutions@jubla-freiburg.ch. Einzige Bedingung: Die Fotos sollten als Quartett erkenntlich sein, also irgendwie zusammenpassen (sei das mit einem durchgängigen Thema oder dem gleichen Hintergrund oder was auch immer).

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit IV

Die Bedingungen für die Aufarbeitung der Geschichte der Jubla Freiburg und ihren 14 Scharen, haben gerade einen grossen Sprung nach vorne vollzogen: Auf der Website

e-newspaperarchives.ch sind nun alle Ausgaben der Freiburger Nachrichten, der wohl-bekanntesten einzigen deutschsprachigen Tageszeitung des Kantons, gratis einsehbar – zurückreichend bis zur Erstausgabe vom 17. Dezember 1864, als das Blatt noch „Freiburger-Zeitung“ hiess (die Umbenennung in „Freiburger Nachrichten“ erfolgte 1904).

Die Geburtsstunde der Fryburgera

In der ersten Ausgabe wurde bereits so manches berichtet: Die Katholiken von Liestal, „arm an allem, was zum Gottesdienst gehört“, beschlossen eine Kirche für die bescheidene Summe von 40'000 Franken zu bauen, der Bundesrat verweigerte die finanzielle Unterstützung des gottgefälligen Bauprojekts; die Grossmächte Österreich und Preussen kamen

zu einer Einigung bezüglich militärischer Besetzungen in Schlesien (bereits 1866 kam es zum Krieg der beiden dominierenden deutschen Staaten); in London wurde ein neues Nonnenkloster „mit den üblichen katholischen Feierlichkeiten“ vom Erzbischof von Westminster eingeweiht; in Madrid brannte eine Tabakfabrik ab, „400 Arbeiterinnen wurden durch die Feuersbrunst brotlos“. Selbst über den amerikanischen Sezessionskrieg, den ersten industriellen Krieg der Menschheitsgeschichte, wurde berichtet: „Der heillose Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten herrscht immer noch fort mit abwechselndem Glück. Die Amerikaner werden, so scheint's, sich vorerst gänzlich aufreiben und dann erst Friede machen wollen.“ Man sieht, schon von Anfang an hatte das deutschsprachige Zeitungswesen in Freiburg eine breite Perspektive auf das Weltgeschehen.

Dank der digitalen Archive der FN stehen zahlreiche Möglichkeiten offen, die Geschichte der eigenen Schar aufzuarbeiten

Möglichkeiten der Scharrecherche

Angesichts dieser hervorragenden digitalen Archivanlage stehen nun zahlreiche Möglichkeiten offen, vom heimischen Computer aus die Geschichte der Jubla Scharen aufzuarbeiten, die in unzähligen Artikeln ihre Spuren in der FN hinterlassen hat: Von der Lagerpost über den Grossanlass und die Selbstbeweihräucherung bis zur weichenstellenden Bereinigungen der kommunalen Struktur des Sensebezirks. Die Geschichte der Schar Schmitten, der die beiden Autoren dieses Artikels lange Jahre angehört haben, wäre ohne die kommunale Souveränität der Gemeinde Schmitten undenkbar. Deshalb soll dieser Artikel vom Ende eines dunklen Kapitels unseres Dorfes berichten.

Das Sprengen der Ketten von der schändlichen Tyrannei Düdingens!

Die zahlreichen Argumente, die für eine Abspaltung Schmittens von Düdingen sprachen,

waren so klar und berechtigt, dass nach den Regeln der Vernunft selbst der sturste Esel von sich aus auf das Anliegen gekommen wäre. Denn der Status des Dorfes Schmitten als Anhängsel des grösseren Nachbarn wirkte sich auf das Leben der Schmittner*innen auf mehreren Ebenen belastend aus, wie die FN berichtete: „Da

die Entfernung von Schmitten nach Düdingen 5.1 km beträgt, so wird es den Bewohnern des zweiten Schrotens¹ schwer gemacht, an den Gemeindeversammlungen teilzunehmen und auf das Zivilstandsamt zu gehen. (...) Übrigens nimmt man an der Gemeindeversammlungen keine Notiz von ihren Wünschen und wenn sie einen Antrag stellen, so bleiben sie in der Minderheit.“²

¹ Schmitten

² FN, 23. November 1922.

Anmerkung der Autoren:
Dieser Artikel ist satirischer Natur und ist als Ermunterung der Jublanerinnen und Jublaner zu eigenständigen Recherchen gedacht. Wenn ihr etwas tolles herausfindet, zum Beispiel über die Geschichte eurer eigenen Schar, wären wir sehr froh, wenn ihr uns eure Beiträge schickt, damit wir sie im Jublatt publizieren können. Wir danken unserem Gastautor Jonas Sahli für die tatkräftige Unterstützung.

Das Schweigen der Wahlzettel

In dieser Mehrheitsdiktatur war die politische Partizipation aller (männlicher) Bürger keineswegs gewährleistet, wie ein anderer Artikel berichtet:

„Durch irgend ein Versehen, das in der Kanzlei in Freiburg geschehen ist, lag dem kantonalen Wahlbureau von den Stimmzetteln und den Wahlprotokollen der Gemeinde Düdingen nur einen Teil vor, nämlich der erste Schrot (Düdingen); die Stimmzettel und das Protokoll des zweiten Schrot (Schmitten) blieben irgendwo in einer Ecke des Bureaus liegen und da weder das Balet mit den Wahlzetteln, noch die Blätter des Protokolls schreien konnten, wurden sie bei der Nachprüfung und Zählung nicht mitgerechnet.“¹ Zwar wurde das „Versehen“ im Nachhinein richtiggestellt, doch scheint uns das Ergebnis ein klares Indiz dafür zu sein, dass die politische Partizipation der Schmittner unter der Düdinger Obrigkeit gehemmt wurde. Den Verleumdungen des Grossrats und Ammanns Zurkinden von Düdingen zum Trotz – „Es ist absolut unwahr, dass der Schrot Schmitten benachteiligt worden sei“², kam der weitsichtige Grossrat Clement in der Ratssitzung vom Dienstag dem 21. November 1922 zum Schluss: „Die Geschichte und die wirtschaftlichen Zustände haben die Trennung mit sich gebracht, für die Schmitten heute reif ist.“³ Auch der Grossrat Horner kam zu diesem Schluss, und fasste ihn in ein treffendes Gleichnis, welches wir euch an dieser Stelle nicht vorenthalten möchten:

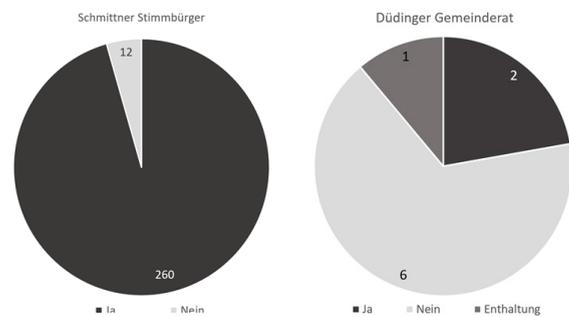
Dr. horner: wenn in einer familie ein bau-
erfohn heranwächst, und den beruf erlernt
hat, so kommt der tag, wo er selbstständig sein
will. so ist auch der 2. schrot von düdingen
zu einem selbstständigen mann herangewach-
sen. ich habe die frage lange geprüft, und bin
zur erkenntnis gekommen, das die trennung
notwendig ist. ich hoffe, das düdingen seinen
väterlichen segen nicht vorenthalten werde.



1 FN, 23. November 1922.
2 FN, 22. November 1922.
3 Ebd.

Die Zeichen der Zeit

Die Schmittner hatten bereits am 26. Februar 1922 im Rahmen einer Konsultativabstimmung einen klaren Entschluss gefasst: Bei einer Stimmbeteiligung von 86% Prozent stimmten 95% der Wähler für die Gründung einer eigenen Gemeinde. Der Grosse Rat leistete angesichts dieser klaren Signale dem Wunsch der Schmittner folge und erhob am 21. November 1922 Schmitten per Dekret mit sofortiger Wirkung in den Status der Gemeinde.



Das Jubeljahr 2022

Dieser denkwürdige und visionäre historische Moment jährt sich nächstes Jahr also zum 100. mal. Wir hoffen schon lange, dass dieses Jubiläum von einer gewaltigen Orgie dyonisischen Ausmasses¹ orchestriert wird, an der alle Freundinnen und Freunde der Nacht jenseits aller politischen und kommunaler Grenzen willkommen sind (natürlich sind auch alle Tafersner, zuzüglich Schrot Alterswil und Schrot St. Antoni, trotz Fusionierung davon nicht ausgeschlossen). 100 Jahre sind vergangen, mit Höhen und Tiefen, Schönem und Schlechten Wäre die Geschichte anders verlaufen, wenn Halbesel und Esel beieinander geblieben wären, wie es die Düdinger damals gewünscht haben, und wie es Oli4 immer noch aus tiefster Seele insgeheim wünscht, wie wir aus nicht zitierfähigen Quellen genaustens wissen? Wer weiss... Wahrscheinlich wäre die Jubla Düdingen etwas cooler.

1 Ähnlich wie am Ende des Films Das Parfüm, wie der Furor der Griechen bei Brandschatzung Trojas oder wie die Zustände in Sodom und Gomorrah, bevor der Zorn des alttestamentarischen Gottes über diese wunderbaren Städte der Lüste kam.

Wort zum Sonntag

*Geschätzte Leserschaft, wir schreiben den 29. Januar 41 n.Chr. Wir haben ihn gefunden! Mit ihm und in ihm ist der Gott allmächtiger Vater, der heilige Sohn auferstanden. Zwar schon vor 41 Jahren, er hat sich aber gekonnt bedeckt gehalten (ausser seinem Haupt, man erzählt sich, es sei schon von Geburt an blank gewesen). Wir, der heilige geheime Orden der olivianischen Bruderschaft, im Volksmund auch **オリヴィエ私たちはあなたを愛しています** genannt, sind überzeugt, dass der Messias auferstanden ist. Wir haben es zu unserer Lebensaufgabe gemacht, ihn zu studieren, inspizieren, analysieren, kartographieren, bieren, halbieren, frustrieren, lackieren, schattieren, zieren, anvisieren, frisieren (den Bart, alles andere stellt sich als schwierig heraus), kariieren, blamieren, begieren, probieren, dressieren und irgendwann einmal zu balsamieren. Dies sind inspirierende Aufzeichnungen eines normalen Tages im Leben des glorreichen Messias.*

In einem beschaulichen Städtchen zwischen Mittelmeer und Nordsee, gegründet von Zähringern, von einem kleinen Völkchen beheimatet, welches inmitten des ewigen europäischen Reiches Widerstand leistet, lebt der Messias zwischen einer länglichen, einer mittleren Gasse und einem neuen Feld. Geschmeidig wie Seide könnte man seinen Wohnsitz auch beschreiben. Über Wochen haben wir den Heiland beschattet, wie zwei Schatten. Es stellt sich heraus, dass die neue Inkarnation des Sohn Gottes (oder der Götter / oder der Göttin / oder des Göttis) stets den gleichen Tagesablauf pflegt. Ergötzet / ergöttert / ergötzt euch daran und nehmt euch ein Beispiel.

5:30 Der Messias wacht auf seiner Reismatte auf und wischt sich den Schlaf von der Glatze (dies dauert eine Weile, da diese sehr gross ist).

6:15 Der Messias steht auf und begibt sich in seinen Zengarten (Wohnzimmer).

6:20 Er vollführt in grazilster Eleganz das Balletstück Nussknacker, gefolgt von Leibesertüchtigung nach alter Tradition der Shaolin-Mönche. Zum Abschluss dieses allmorgendlichen Rituals vollführt er einige Headspins nach besser Breakdance-Manier. Hier haben wir wohl die Ursache der Glatze gefunden.

7:20 Er zieht sich an.

7:30 In der Küche bereitet er sich für die schönste Mahlzeit vor, die sich Menschen- und Engelsgleiche nur in den wildesten Träumen ersehnen könnten. Dies nur dank jahrelanger Erfahrung in Jubla-Lager- und Kursküchen. Mit seinem Katana schneidet er das Brot und millimeter-dünnen Anken. Doch der Gaumenschmaus ist nicht für ihn gedacht, sondern für Gemahlin und Kind. Er selbst begnügt sich mit einer Tasse Kaffee, auf welcher steht: Beste Vaterfigur, die sich Sämi in einem Lager nur wünschen könnte.

9:30 Eine kräftige Dusche mit dem Shampoo «Beard & Shoulders».

9:45 Er verabschiedet sich mit Arnold'schen -Worten: «I'll be back» von Frau und Kind und begibt sich zur Halle der tausend kriechenden Metallschlangen mit Restaurantabteilen in der Mitte.

10:04 Schnellzug nach Freiburg.

10:26 Ankunft in den heiligen Hallen der freien Burgern. Er pilgert um zu rasten.

Der Messias wacht auf seiner Reismatte auf und wischt sich den Schlaf von der Glatze.



glauben leben

10:37 Der Heiland kommt am Ort seines Wirkens an. Ganz nach seinem schreiberischen Schaffens, seiner Weisheit und Seelenfrieden ruht dieser Ort zwischen einer Gottesstätte und einem billigen Abklatsch dieser Zeitung. In Samurai-Montur meditiert und studiert er die heiligen Schriften der Lab-Tag-Karten, sodass eines Tages hoffentlich ein jedes Jublakind der Welt von seiner spielerischen Kreativität profitieren kann.

12:31 An der Gaststätte zum Goldenen Stern segnet und genießt er ein Curry Colombo.

13:19 Der Messias organisiert und koordiniert die Jublanisierung des freiburgischen Morgenlandes.

15:42 Olivianische Jünger*innen lauschen seinen sinnschwangeren Worten und geben seine Weisheit an jung und alt, klein und gross, arm und ärmer, Teilnehmer und Leiter weiter.

17.15 Nachdem er sein Tagwerk an Wundern vollbracht hat, tritt er den Heimweg an.

Aus Respekt vor seiner Heiligkeit und mangels Ausdauer der Observierenden und nicht zuletzt des Platzmangels dieses Artikels, bleibt seine Abendroutine im Verborgenen. Dieses Privileg soll nur der NSA vergönnt sein. Auch wenn viele Zeichen dieses Artikels an einige billige Haarwitze verschwendet wurden, reicht es dennoch aus, einfach einmal «Danke» zu schreiben, auf dass uns dieser Messias noch lange erhalten bleibt und wir noch viel von seiner Weisheit, Liebenswürdigkeit und Komik profitieren können. Denn dein ist die Rast, die Spiele und die Kreativität, in Ewigkeit, Alpecin.

- Die heutige Kollekte geht an das Waisenhaus für häupterlose Haare. Danke für jede Spende.



Kursbericht Corona-GLK 2021

Sollte es jemand nicht bemerkt haben, die wichtigsten Informationen sind fett gedruckt

Man schrieb das Jahr Zweitausendnullhunderteinunzwanzig, der gesamte Erdball versinkt im Chaos des gemeinen Coronavirus. Unser Sozial- und Freizeitleben steht still. Aber NEIN; sagte ich der ganze Erdball? Eine kleine Gruppe von unbeugsamen Kursleitern aus Freiburg (und Züri 😊) leisten den Einschränkungen und Verboten des Bundes mit aller Macht Widerstand. Sie führen den GLK trotz enormen Widrigkeiten durch. Dafür kämpften sie fast ein Jahr lang und starteten 3 Anläufe um diesen Kurs durchzuziehen. Scheuten keine Mühen, planten für einen Kurs drei komplette Kursprogramme, wobei das Letzte einige zusätzliche Anstrengungen forderte, um genügend Häuser und Leiter für die voneinander getrennten Basisgruppen zu organisieren und auch noch die Vorgaben des Bundes zu erfüllen, soweit es angebracht erschien, sie zu erfüllen 😊.

ÄS HÄRZLICHS VERGÄLT'S GOTT!

wies im Wallislerditsch heisst.

IER SIID DER FITLABLUTT WAHNSINN!

Ihr habt einen Kurs durchgeführt, bei dem es nicht nur darum ging, einfach nur die Vorgaben zu erfüllen und die Theorie durchzuackern, nein, ihr seid auf uns TN eingegangen, habt uns nicht nur Wissen aus der Theorie, sondern auch aus eurer eigenen Praxiserfahrung vermittelt.

Wenn ein Thema mehr Aufmerksamkeit erforderte, habt ihr euch die Zeit genommen und es ausgiebig besprochen und ausdiskutiert. Weniger wichtige oder selbstverständliche Punkte habt ihr kurz angeschnitten und sie nicht unnötig in die Länge gezogen. Ihr habt den Austausch zwischen den unterschiedlichen Scharen nach Möglichkeit maximal gefördert, durch das durchmischen der TN, was äusserst interessante Gespräche innerhalb der Gruppen ergab. Es wurde nicht nur das theoretische Wissen vermittelt, sondern auch, dass diese Regeln nur wirklich Erfolg haben, wenn man sie durch gesunden Menschenverstand ergänzt. Wohl die wichtigste Lehre die man einem jungen Menschen auf den Weg mitgeben kann.

Ein kleiner Verbesserungsvorschlag pro Forma, man hätte vielleicht noch ganz kurz auf die Unterlagen eingehen können, die wir während des Kurses nicht

benutzt haben. Dann würde einem die Idee, darin was nachzuschauen, wenn man etwas braucht eher kommen. So eine Art Übersicht über Inhalt und Handhabung erstellen. Aber eben nur Pro Forma.

Kurz gesagt, ihr habt uns sämtliches Wissen, sämtliche Werte und das nötige Gespür, das ein GLK-Leiter haben sollte, mit auf den Weg gegeben.

SACKSTARCH!

WEITER SO!

Postscriptum:

**Und äs riiiiisu Merci dier Reichmuth, dü
hesch alläs gigä, dass mu der Corona-
Gugus mal cha vergässon.**

GLK TN 2021

